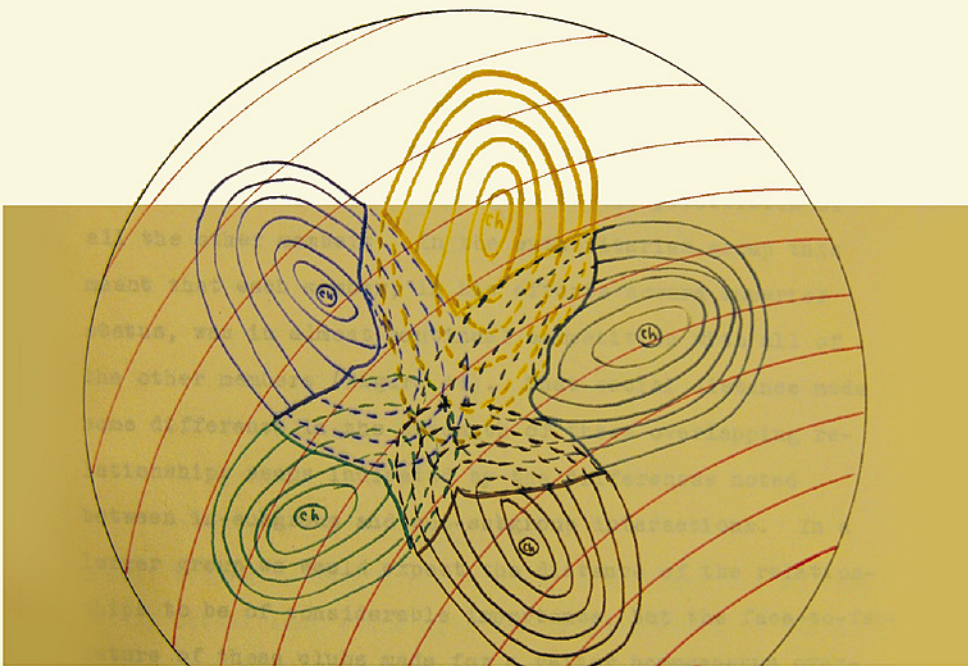


Nora Binder

Kurt Lewin und die Psychologie des Feldes

Zur Genese der Gruppendynamik



*Historische
Wissensforschung 17*

Mohr Siebeck

Historische Wissensforschung

herausgegeben von

Caroline Arni, Stephan Gregory, Bernhard Kleeberg,
Andreas Langenohl, Robert Suter † und Simon Teuscher

17



Nora Binder

Kurt Lewin und die Psychologie des Feldes

Zur Genese der Gruppendynamik

Mohr Siebeck

Nora Binder, Studium der Kultur- und Medienwissenschaften sowie der Geschichte in Weimar, Lyon, Konstanz und Berkeley, CA; Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Konstanzer Exzellenzclusters „Kulturelle Grundlagen Europas“; 2019 Promotion (Konstanz); derzeit Wissenschaftliche Koordinatorin der Forschungsinitiative „Transforming Infrastructure“ an der Universität Konstanz.

Dieses Buch wurde gefördert mit Mitteln des im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder eingerichteten Exzellenzclusters der Universität Konstanz „Kulturelle Grundlagen von Integration“. Die Open Access-Publikation wurde gefördert durch den Publikationsfonds der Universität Konstanz.

ISBN 978-3-16-159098-6 / eISBN 978-3-16-159099-3

DOI 10.1628/978-3-16-159099-3

ISSN 2199-3645 / eISSN 2568-8383 (Historische Wissensforschung)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International“ (CC BY-SA 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>. Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Die Bildrechte wurden nach bestem Wissen und Gewissen bei den entsprechenden Urhebern bzw. Rechteinhaberinnen eingeholt. In Einzelfällen waren die Bemühungen, diese zu identifizieren, nicht erfolgreich. Eventuelle Ansprüche mögen dem Verlag gemeldet werden.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen aus der Minion gesetzt, von Hubert & Co. in Göttingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und dort gebunden. Den Umschlag entwarf Uli Gleis in Tübingen. Coverabbildung: „Overlapping Powerfields and Continual Competition with all the other Members in the Authoritarian Group“, in: Lippitt, Democratic and Authoritarian Group Atmospheres, S. 202a.

Printed in Germany.

Für Colette und Johannes

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Das Feld kartieren: Die Berliner Jahre (1917–1933)	12
Das soziale Feld regieren: Gruppendynamik und demokratisches Change Management (1933–1947)	16
I. Aus dem Feld zur Theorie des Feldes, 1914–1933	25
1. Im Feld	28
1.1 An den Fronten des Ersten Weltkrieges	28
1.2 „Kriegslandschaft“	35
1.3 Spuren des Krieges	44
2. Feldtheoretische Anfänge: Am Psychologischen Institut	50
2.1 Die Berliner Schule der Gestalttheorie und die Feldtheorie	52
2.2 Eine dynamische Theorie der Person	64
II. Das Feld kartieren	77
1. „Chalk dust“: Die Genese der Feldtheorie in der Skizze	82
1.1 Eine zeichnerische Praxis des Entwerfens	82
1.2 Tafelarbeit	93
1.3 Die Topologisierung der Skizze	101
2. „Inbegriff möglichen Verhaltens“: Diagramm und filmisches Bild ...	111
2.1 Das Diagramm der Feldkräfte	111
2.2 Vom Phänotyp im Film zum Genotyp im Diagramm	117
Hanna und der Stein: feldtheoretische Erklärung von Verhalten..	121
Junge und Schwan: feldtheoretische Voraussage von Verhalten ...	123
Das Gesetz im Diagramm	126
3. Wissenschaft im Entwurf	129
III. Soziale Felder: Demokratie im Experiment	137
1. Gruppen im Experiment: Die erste Versuchsreihe 1936–1938	143
1.1 Versuchsanordnung: „The group in process“	144
1.2 Gruppenfassungen der experimentellen Sozialpsychologie	151
1.3 Die Gruppe als Ganzheit: Atmosphäre und Gruppendynamik ...	159

2. Wissenschaft der Demokratie	168
2.1 Nazis und Demokraten im Labor	168
2.2 Die experimentelle Sozialpsychologie als Science of Democracy..	172
2.3 „One concrete meaning“: Eine Praxeologie der Demokratie	178
2.4 Kleine Leader	186
3. Eine Epistemologie der Inszenierung	193
3.1 Künstliche Fälle	195
3.2 Räume einrichten	200
3.3 Rollen spielen	211
3.4 Künstliche Fälle im Change Experiment: Ein Fazit	225
 IV. Ins Feld intervenieren: Die Action Research	 231
1. Im Dienste einer effizienten Demokratie: Die Anfänge	236
1.1 „Zu wollen, was man braucht“: Die Food Habits-Studie	236
1.2 „Plan zum Handeln“	249
2. „Steuernde Augen“, „tatsachenfindende Organe“: Die Kybernetisierung	259
2.1 „Anreiz zur Kapitulation“: Experimente in der Kriegslandschaft..	262
2.2 „Schock der Selbstzufriedenheit“: Feedback und Self-Re-Education	277
 Schluss	 287
 Dank	 293
Quellen- und Literaturverzeichnis	295
Personen- und Sachregister	317

Einleitung

„It was all a new, strange enterprise.“¹ Mit diesen Worten erinnerte sich die Kulturanthropologin Margaret Mead viele Jahre später an ein sogenanntes *Change Experiment*, das sie gemeinsam mit dem deutsch-jüdischen Sozialpsychologen Kurt Lewin (1890–1947), einem der einflussreichsten Psychologen des 20. Jahrhunderts,² realisiert hatte. Denn im Frühjahr 1942, die USA waren gerade in den Krieg eingetreten, bot sich Mead und Lewin im Rahmen der Studie zu den *Forces behind Food Habits and Methods of Change* die lang ersehnte Gelegenheit, eine neue „angewandte Wissenschaft“ zu begründen, die, wie die beiden betonten, auf die Erzeugung „sozialen Wandels“ zielte:³ die *Action Research*. Im Auftrag des *National Research Council*, einer während des Ersten Weltkriegs gegründeten Forschungseinrichtung, die der Regierung in Kriegsfragen beratend zur Seite stehen sollte, versuchten Lewin und Mead eine Gruppe amerikanischer Hausfrauen im Rahmen eines Experiments dazu zu animieren, ihren Konsum von Innereien signifikant zu steigern. Angesichts einer potenziellen, kriegsbedingten Fleischrationierung galt es, Hausfrauen an eine alternative, ebenso nahrhafte Diät heranzuführen: Sie sollten Herz, Nieren und Gehirn in ihren Speiseplan aufnehmen.

In dem Experiment übernahm der Lewin-Schüler Alex Bavelas die Rolle eines demokratischen *Leaders*, legte einer Gruppe von 15 Hausfrauen die Gründe für eine Ernährungsumstellung dar und regte sie in der gemeinsamen Diskussion an, „to do something about it“.⁴ In einem zweiten Schritt tauschte eine Ernährungsexpertin mit den Frauen mögliche Zubereitungsformen des weitestgehend unbekanntes und bis dato abgelehnten Essens aus. Schließlich führte der Leader eine Gruppenentscheidung durch, bei der jede Hausfrau entschied,

¹ Margaret Mead, *Evaluation*, 5/8/67, AHAP, Kurt Lewin Papers, M944, #1, S. 4.

² So beispielhaft die Bewertungen von Gordon W. Allport, *The Genius of Kurt Lewin*, in: Ders., *The Person in Psychology. Selected Essays*, Boston 1968 [1947]; Helmut E. Lück, *Kurt Lewin. Eine Einführung in sein Werk*, Weinheim 2001; Alfred J. Marrow, *Kurt Lewin – Leben und Werk*, Stuttgart 1977 und Eugene Stivers/Susan A. Wheelan (Hg.), *The Lewin Legacy. Field Theory in Current Practice*, Berlin, Heidelberg 1986. Siehe auch Annelise Heigl-Evers/Ulrich Streeck (Hg.), *Lewin und die Folgen. Sozialpsychologie, Gruppendynamik, Gruppentherapie*. Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Zürich 1979.

³ Vgl. Mead, *Evaluation*, 5/8/67, S. 4.

⁴ Vgl. Kurt Lewin, *Forces behind Food Habits and Methods of Change*, in: *The Problem of Changing Food Habits*. Bulletin of the National Research Council, No. 108, Washington, D. C. 1943, S. 35–65, hier S. 61.

in Zukunft Innereien zuzubereiten oder nicht. Das Change Experiment, das Lewin mit seiner Arbeitsgruppe von der *University of Iowa* durchführte, stellte einen bahnbrechenden Erfolg dar: Über die Hälfte der Teilnehmerinnen des Gruppenexperiments servierten ihren Familien im Anschluss Innereien und sie taten dies, wie Lewin explizit betonte, aus eigenem Antrieb. Dank einer dezidiert *demokratisch*⁵ verstandenen Gruppenmethode vollzogen die Hausfrauen die von den Experten erwünschte, da ernährungsphysiologisch gebotene Änderung ihrer Essgewohnheiten.⁶ Ganz anders sahen die Resultate in einer zweiten Vergleichsgruppe aus, in der eine Ernährungsexpertin die Hausfrauen lediglich mit einem Vortrag über die Vorteile eines höheren Konsums von Innereien informiert und diesen mit dem „war effort“ in Verbindung gebracht hatte. Die Studie ergab: Ohne mit den Hausfrauen zu diskutieren und sie selbst eine Entscheidung fällen zu lassen, konnte kein nennenswerter sozialer Wandel, keine Veränderung der Ernährungsgewohnheiten herbeigeführt werden. Vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs und der Bedrohung demokratischer Werte durch den Faschismus hatten Mead und Lewin, der 1933 vor den Nazis aus Deutschland in die USA geflohen war, mit der Food Habits-Studie einen folgenschweren Nachweis erbracht. Sie hatten gezeigt, dass partizipative und die Selbstverantwortung stimulierende, kurz: *demokratische Techniken der Menschenführung* gegenüber autoritären nicht nur moralisch überlegen waren, sondern auch praktisch. Sie führten zu den besseren Ergebnissen.⁷

Der Erfolg des Experiments lag im Wesentlichen darin, die Hausfrauen in der demokratisch geleiteten Gruppe zu einem höheren Konsum der ungeliebten Innereien geführt zu haben. Entscheidend dabei war vor allem, *wie* diese Verhaltensänderung zustande kam: Anstatt autoritär anzuordnen, was gut für sie sei, waren die Hausfrauen im demokratischen Gruppenexperiment dazu

⁵ Die Etikettierung der Methode durch ihre Praktiker als explizit *demokratisch* wird hier und im Folgenden ohne Anführungszeichen übernommen, sei hiermit aber ganz klar als Bezeichnung der Akteure ausgewiesen. In der entstehenden Sozialpsychologie war eine indirekte oder direkte Bezugnahme auf demokratische Werte auffallend häufig zu finden, weshalb Nikolas Rose sie auch als *Science of Democracy*, als Wissenschaft im Dienste der Demokratie, beschrieben hat. Vgl. Nikolas S. Rose, *Social Psychology as a Science of Democracy*, in: Ders. (Hg.), *Inventing Our Selves. Psychology, Power, and Personhood*, Cambridge u. a. 1998, S. 116–149. Das Demokratieverständnis der Lewin-Gruppe wird in Kapitel III.2 eingehend analysiert.

⁶ Vgl. Lewin, *Forces behind Food Habits and Methods of Change*.

⁷ Vgl. UIUA, Summary of Staff Meeting, October 17, 1942, UIUA, RG 23.03, Records of the ICWRS, Box 2, #1942–43 Staff Meeting Summaries. Dies war alles andere als selbstverständlich, wie Lewin betont: „Democratic methods in regard to changes of groups have been attacked as being rather wasteful.“ Lewin, *Forces behind Food Habits and Methods of Change*, S. 55. An anderer Stelle fährt er fort: „The gospel of inefficiency of democracies has been preached and believed not only in Nazi Germany. We ourselves are somewhat surprised to see the democratic countries execute this war rather efficiently.“ Ders., *The Dynamics of Group Action*, in: *Educational Leadership* 1 (1944) H. 4, S. 195–200, hier S. 196.

angeleitet worden, von sich aus zu „wollen, was sie brauchten“.⁸ Man hatte die Hausfrauen dazu gebracht, schlussendlich *selbst* zu entscheiden, neue Gerichte zuzubereiten;⁹ sich aus *eigener* Motivation zu entschließen, durch veränderte Ernährungsgewohnheiten ihre patriotische Pflicht an der Heimatfront zu erfüllen und ihr Verhalten im Privathaushalt in den Dienst eines größeren Ganzen zu stellen – des Kampfes der amerikanischen Demokratie gegen ihre faschistischen und autoritären Feinde in der Ferne. Dieser eigenständig gefällte Entschluss erwies sich als nachhaltiger als die Belehrung. Dass sich die einzelne Hausfrau im Rahmen der Gruppensituation entschloss, beförderte und bekräftigte zudem die eigene Entscheidung.

Das von Lewin entworfene und an den Hausfrauen in Iowa erstmals im Feld erprobte Change Experiment gilt als eine der wichtigsten demokratischen Psycho- und Soziotechniken des frühen 20. Jahrhunderts.¹⁰ Von Lewin ab Mitte der 1930er Jahre zunächst im Labor entwickelt, wurde es ab Beginn der 1940er Jahre in so unterschiedlichen Settings wie Fabriken, Haushalten, lokalen Gemeinschaften und den amerikanischen Streitkräften angewandt. Indem Lewin die psychologische *Feldtheorie*, die er noch vor der Emigration in Berlin formuliert hatte,¹¹ in den USA für die Sozialpsychologie fruchtbar machte, erschloss er die soziale Figuration der Gruppe als epistemischen Gegenstand (Rheinberger) sowie als Objekt der Intervention. Während die vorherrschende individualistisch und positivistisch ausgerichtete Sozialpsychologie, wie sie Floyd Allport Mitte der 1920er Jahre in der Tradition des Behaviorismus begründet hatte, die Untersuchung von Gruppen kategorisch ausgeschlossen hatte, wurde sie nun im Sinne eines dynamischen Ganzen interdependenten Teile im Herzen der Disziplin etabliert.¹² Mit seinem innovativen feldtheoretischen Ansatz, der sich mit der komplexen Beziehung der konkreten Person zu ihrer psychologischen

⁸ Der Vorsitzende des *Committees on Food Habits* hatte als Ziel des Komitees ausgegeben, „[to find] the most effective ways and means [...] of getting people to wish what they need“. Carl E. Guthe, *History of the Committee on Food Habits*, in: *The Problem of Changing Food Habits*, S. 9–19, hier S. 10.

⁹ So unterstrich Lewin: „[T]he housewife decides what she will do at home.“ Lewin, *Forces behind Food Habits and Methods of Change*, S. 63.

¹⁰ Vgl. William Graebner, *The Small Group and Democratic Social Engineering*, in: *Journal of Social Issues* 42 (1986) H. 1, S. 137–154 und Rose, *Social Psychology as a Science of Democracy*.

¹¹ Anstatt einzelne (psychische) Fakten und Vorgänge isoliert zu untersuchen, fokussieren sowohl physikalische und psychologische Feldtheorie als auch die Gestalttheorie die komplexen Beziehungen verschiedener Teile zueinander, deren Interdependenz, kurz: die „Übersummativität des Ganzen“. Bei Lewin mündet dies während seiner Berliner Zeit in die holistische Analyse von *Gesamtsituationen*. Vgl. Kurt Lewin, *Der Übergang von der aristotelischen zur galileischen Denkweise in Biologie und Psychologie*, in: Ders., *Wissenschaftstheorie I*. Kurt-Lewin-Werkausgabe, Bd. 1, hg. von Carl-Friedrich Graumann/Alexandre Métraux, Bern 1981 [1931], S. 233–278, hier S. 270.

¹² Vgl. Serge Moscovici/Ivana Marková, *The Making of Modern Social Psychology. The Hidden Story of How an International Social Science Was Created*, Cambridge u. a. 2006, bes. Kapitel 2 „Two Sources of Modern Psychology“, S. 28–54.

Umwelt befasste, revolutionierte Lewin die noch junge experimentelle Sozialpsychologie:¹³ Sie entwickelte sich zu einer Wissenschaft des demokratischen gesellschaftlichen Wandels, zu einer *Science of Democracy*,¹⁴ die in die bis heute wirkmächtige Gruppendynamik mündete.

Vorliegende Studie untersucht die Herausbildung der partizipativen, „demokratischen“ Psycho- und Soziotechniken, wie sie die lewinsche Gruppenpsychologie begründet und nachhaltig im Repertoire professioneller Praxistheorien der Menschenführung verankert hat. Sie spannt den Bogen von Lewins theoretischen Vorüberlegungen auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs (1917) über die Formulierung der Feldtheorie während der Berliner Jahre (1918–1933) bis hin zu den ersten gruppenpsychologischen Experimenten in den USA und ihrer praktischen Anwendung im Feld (1933–1947). Dabei kann sie zeigen, wie Lewin von der experimentellen Untersuchung der subjektiven Perspektive in Berlin zur Erforschung der Intersubjektivität, der zwischenmenschlichen Beziehungen in den USA fortschritt; wie er die Gestalttheorie aus dem Gebiet der Wahrnehmungspsychologie auf das Feld komplexen Handlungs- und Affektgeschehens überführte und schließlich für eine sozialpsychologische Erfassung der Gruppe dienstbar machte; wie er 1946 ausgehend von der Erfahrung der protokybernetischen Durchdringung der Schlachtfelder im Ersten Weltkrieg kybernetische Rückkoppelungsschleifen erstmalig in die zwischenmenschliche Kommunikation transferierte und damit das berühmte Feedback in der Trainingsgruppe erfand.

In der Nachkriegszeit inspirierte das wissenschaftliche Erbe Lewins wichtige Forschungsansätze und -zentren. Aus Lewins Arbeitszusammenhang gingen prominente Schüler (u. a. Leon Festinger, Morton Deutsch, Stanley Schachter) hervor, die die Sozialpsychologie der zweiten Jahrhunderthälfte in entscheidender Weise prägten.¹⁵ Die Gruppendynamik diffundierte auf verschiedenen Wegen in die Welt des Managements: Sie informierte die Arbeit des Londoner *Tavistock Institute* und trug zur Entstehung der Organisationsentwicklung bei. Feldtheoretische Grundsätze flossen in pädagogische Ansätze sowie Beratungsverfahren ein und erweisen sich noch in aktuellen Coachingmethoden als höchst

¹³ Vgl. Kurt Danziger, *Making Social Psychology Experimental. A Conceptual History, 1920–1970*, in: *Journal of the History of the Behavioral Sciences* 36 (2000) H. 4, S. 329–347, hier S. 340. Siehe auch Gustav Jahoda, *A History of Social Psychology. From the Eighteenth-Century Enlightenment to the Second World War*, Cambridge 2007 und Moscovici/Marková, *The Making of Modern Social Psychology*.

¹⁴ Als solche hat Nikolas Rose die entstehende Sozialpsychologie der 1930er und 40er Jahre in den USA aufgrund ihrer auffälligen Bezugnahme auf die Werte der Demokratie und ihrer eingehenden Auseinandersetzung mit der Frage, wie diese in ein spezifisches wissenschaftliches und rationales Regierungswissen und -handeln zu übersetzen wären, charakterisiert. Eingehend dazu Rose, *Social Psychology as a Science of Democracy*.

¹⁵ Vgl. Jahoda, *A History of Social Psychology*, S. 215.

relevant.¹⁶ Auch zeitgenössisch prominente Strategien zur Verhaltenslenkung, wie sie etwa unter dem Label des *Libertären Paternalismus* die freie Wahl der Bürgerinnen und Bürger bei gleichzeitiger Einflussnahme des libertär-paternalistischen Staates durch „Entscheidungsarchitekturen“ und sanftes *nudging* propagieren, lassen sich in der Tradition Lewins verorten.¹⁷

Zusammen mit seinen Kolleginnen und Mitarbeitern erarbeitete Lewin ab 1935 an der *Child Welfare Research Station* der *University of Iowa* und seit 1944 am *Research Center for Group Dynamics* am MIT (dem *Massachusetts Institute*

¹⁶ Vgl. Moscovici/Marková, *The Making of Modern Social Psychology*, S. 33 f. Genauer zum Londoner *Tavistock Institute of Human Relations*, das 1947 als eigenständige Organisation und Ableger der *Tavistock Clinic* begründet wurde, siehe Peter Miller/Nikolas S. Rose, *The Tavistock Programme. The Government of Subjectivity and Social Life*, in: *Sociology* 22 (1988) H. 2, S. 171–192. Die psychiatrische und psychologische Expertise am Institut wurde ebenfalls in den Dienst einer Erforschung von Fragen der Organisationsentwicklung und des sozialen Wandels gestellt. Lewin hatte Eric Trist bereits vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in England getroffen; 1947 gründete das *Tavistock Institute* gemeinsam mit dem *Research Center for Group Dynamics* der Lewin-Gruppe am MIT die Zeitschrift *Human Relations*. Zu den Anfängen der Organisationsentwicklung und dem Einfluss des lewinschen 3-Phasen-Modells für Veränderung siehe Alex Bavelas, *Some Problems of Organizational Change*, in: *The Journal of Social Issues* 4 (1948) H. 3, S. 48–52; Bernard Burnes, Kurt Lewin and the Harwood Studies: The Foundations of OD, in: *The Journal of Applied Behavioral Science* 43 (2007) H. 2, S. 213–231 und Bernard Burnes/Bill Cooke, *The Past, Present and Future of Organization Development*, in: *Human Relations* 65 (2012) Heft 11, S. 1395–1429. An der MIT *Sloan School of Management* hielten Lewins gruppendynamische Einsichten in die einflussreiche Managementtheorie seines Kollaborationspartners Douglas McGregor Einzug, vgl. Douglas McGregor, *The Human Side of Enterprise*, New York u. a. 1960; Douglas McGregor, *Conditions of Effective Leadership in the Industrial Organization*, in: Warren G. Bennis/Edgar Schein (Hg.), *Leadership and Motivation. Essays of Douglas McGregor*, Cambridge, MA 1966, S. 49–65. Siehe auch Edgar H. Schein, Kurt Lewin's Change Theory in the Field and in the Classroom. Notes Toward a Model of Managed Learning, in: *Systems Practice* 9 (1996) H. 1, S. 27–47 sowie beispielhaft für aktuelle Beratungs- und Coachingansätze Monika Stützle-Hebel/Klaus Antons, *Feldkräfte im Hier und Jetzt. Antworten von Lewins Feldtheorie auf aktuelle Fragestellungen in Führung, Beratung und Therapie*, Heidelberg 2015, Gilmore Crosby, *Planned Change. Why Kurt Lewin's Social Science is Still Best Practice for Business Results, Change Management, and Human Progress*, New York 2020 und Dirk P. Bogner/Neslihan Sriram (Hg.), *Kurt Lewin reloaded*, Bd. 2, Wiesbaden 2023.

¹⁷ Unter diesem widersprüchlich anmutenden Schlagwort proklamieren der Politikberater Cass R. Sunstein und der 2017 mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften bedachte Verhaltensökonom Richard H. Thaler seit 2003 Strategien der Verhaltenslenkung: Richard H. Thaler/Cass R. Sunstein, *Libertarian Paternalism*, in: *American Economic Review* 93 (2003), S. 175–179 und Dies., *Nudge. Wie man kluge Entscheidungen anstößt*, Berlin 2011, S. 104. Siehe auch die instruktiven governementalitätsanalytisch inspirierten Ausführungen von Ulrich Bröckling, *Nudging: Gesteigerte Tauglichkeit, vertiefte Unterwerfung*, in: Ders. (Hg.), *Gute Hirten führen sanft. Über Menschenregierungskünste*, Frankfurt am Main 2017, S. 175–196. Mit der Food Habits-Studie erprobte auch die Action Research ein *Nudging avant la lettre*, weshalb Sunstein und Thaler in ihrem Buch mit gutem Grund auf den „großen Psychologen“ Lewin referieren. Das Change Experiment gestaltete eine gruppendynamische „Entscheidungsarchitektur“, die die Wahlfreiheit ihrer experimentellen Subjekte betonte; paternalistisch war ihre Vorgehensweise, da ihre Expertise vorgab, was das richtige, vernünftige, das wünschenswerte Ziel sei, an dem sie Handeln auszurichten suchte.

of Technology) die sozialpsychologischen Grundlagen einer gesamtgesellschaftlichen demokratischen Integration. Angesichts der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Verheerungen, die die *Great Depression* in den USA hinterlassen hatte, wandten sie sich drängenden gesellschaftlichen Problemen zu. So dominierte gerade in der Wahrnehmung der besser gestellten Schichten in den späten 1930er Jahren das Bild einer Gesellschaft, die an den Folgen der Wirtschaftskrise zu zerbrechen drohte. Arbeitskämpfe, Race Riots und Lynchmorde erschütterten das Land, das städtische Leben schien chaotisch und bedrohlich, gezeichnet von den Folgen von Armut, Immigration, Prostitution und organisierter Kriminalität.¹⁸ Unter dem Schlagwort der Gruppendynamik, ein Begriff der zunächst die spezifischen Interdependenzverhältnisse in Gruppen bezeichnete und bald zu einem eigenen Feld der Kleingruppenforschung avancierte,¹⁹ ließen die Lewinianer die in den 1920er Jahren begründete Feldtheorie für die „Lösung sozialer Konflikte“²⁰ praktisch werden: von Spannungen zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen, von Auseinandersetzungen zwischen Fabrikleitung und Belegschaft über die prekäre Situation von Min-

¹⁸ Vgl. hierzu beispielhaft Dennis Bryson, Lawrence K. Frank, Knowledge, and the Production of the ‚Social‘, in: *Poetics Today* 19 (1998) H. 3, S. 401–421, S. 402f.; Francis Broderick/August Meier, *Black Protest Thought in the Twentieth Century*, Indianapolis 1971; Melvyn Dubofsky, *Industrialism and the American Worker, 1865–1920*, Arlington Heights, IL 1985; John Kenneth Galbraith, *The Great Crash: 1929*, Boston 1972; Howard Zinn, *Eine Geschichte des amerikanischen Volkes. Band 7: Der Zweite Weltkrieg und die schwarze Revolte*, Berlin 2006 [1980].

¹⁹ Der Begriff *Gruppendynamik* taucht erstmals im Jahr 1939 in der Veröffentlichung zu den Demokratie-Experimenten auf, um die unterschiedlichen Interdependenzverhältnisse der Mitglieder in der autokratischen und der demokratischen Gruppe zu beschreiben, vgl. Kurt Lewin, Experiments in Social Space, in: *Harvard Educational Review* 4 (1939) H. 1, S. 21–32. Dass die Gruppe fortan als *dynamisches Ganzes* zu verstehen sei, hält Lewin in einem Aufsatz aus demselben Jahr fest, vgl. Ders., Feldtheorie und Experiment in der Sozialpsychologie, in: Ders., *Feldtheorie*. Kurt-Lewin-Werkausgabe, Bd. 4, hg. von Carl-Friedrich Graumann, Bern 1982 [1939], S. 187–213, hier S. 204. Dorwin Cartwright und Alvin Zander haben darauf hingewiesen, dass der Begriff der Gruppendynamik ausgehend von dieser ersten Definition bald eine Vielzahl weiter gefasster Bedeutungen erhielt: Er wurde synonym für das Feld der Kleingruppenforschung verwendet; ein weiteres weitverbreitetes Verständnis der Gruppendynamik fasst sie als eine Art „politische Ideologie“ auf, die in normativer Weise verfüge, in welcher Form Gruppenleben zu leiten und zu gestalten sei und die demokratischen Leadership, Partizipation der Mitglieder und Kooperation hervorhebe; eine letzte populäre Verwendung des Begriffs versteht darunter ein Set von Techniken, wie etwa das Rollenspiel, Buzz-Sessions, Feedback von Gruppenprozessen usw., wie sie in den Human Relations Trainings der *National Training Laboratories* in Bethel, Maine an Bekanntheit gewonnen hätten. Vgl. Dorwin Cartwright/Alvin Zander (Hg.), *Group Dynamics. Research and Theory*, New York 1960 [1953], S. 5.

²⁰ Kurt Lewin, *Die Lösung sozialer Konflikte. Ausgewählte Abhandlungen über Gruppendynamik*, hg. von Gertrud Weiß Lewin, Bad Nauheim 1953. Der Titel dieses posthum erschienenen Sammelbands mit Aufsätzen von Lewin bringt Moscovič und Marková zufolge den Zeitgeist der jungen Sozialpsychologie auf den Punkt, die aus der Frage hervorgegangen sei, worin die sozialpsychologischen Ursachen der Tragödie des Zweiten Weltkriegs lagen und wie sich ihre Wiederholung wirksam verhindern ließ, vgl. Moscovič/Marková, *The Making of Modern Social Psychology*, S. 28.

derheitengruppen bis hin zu Ehekrisen und Alkoholismus. Sie entwickelten ein Set von Gruppenmethoden und -techniken mit dem Ziel einer demokratischen Umerziehung der gegenwärtigen Gesellschaft.

Die lewinsche Action Research lässt sich damit als besonders wirkmächtiges Projekt eines demokratischen *Social Engineering* verstehen. Dieses ist innerhalb eines transnationalen und Disziplinen übergreifenden Bemühens zu verorten, „mit künstlichen Mitteln eine verlorene natürliche Ordnung wieder zu erschaffen, indem man eine alle gesellschaftlichen Bereiche durchdringende, vernünftige soziale Ordnung entwarf.“²¹ Ein solches Social Engineering, das sich angesichts der vermeintlich desintegrativen Kräfte der industriellen Moderne formierte, erlebte seine Hochphase zwischen 1880 und 1946. Es operierte überwiegend auf der Mesoebene des Sozialen: Über die gezielte Einrichtung von Umwelten sollten Menschen dazu bewegt werden, „ihre sozialen Beziehungen in Form einer ‚Gemeinschaft‘ zu rekonfigurieren.“²² Auf diese Weise ging auch das als Action Research bekannt gewordene sozialpsychologische Interventionsprogramm vor. Es zielte darauf, „große Massen“ der amerikanischen Bevölkerung in kurzer Zeit zu erreichen und zu mobilisieren.²³ Im Gegensatz zur Propaganda oder individualpsychologischen Zugriffen, die die Person in anonymer oder persönlicher Weise als *Einzelne* ansprachen, adressierten die von Lewin begründeten soziotechnischen Verfahren ihre experimentellen Subjekte als Mitglied einer demokratischen Gruppe, in einer *sozialen Situation*, in einer Umwelt zwischenmenschlicher Beziehungen. Indem die Kleingruppe die Perspektive ihrer Mitglieder zu integrieren vermochte und gleichzeitig einen sanften Konformitätsdruck schuf, sich an die Werte und Normen der Gruppe anzupassen, entpuppte sie sich, wie sich zeigen wird, für das lewinsche *Change Management* als ideales Medium der harmonischen Integration des Einzelnen in das Soziale.

Als Ansatzpunkt für ein demokratisches Social Engineering wurde die Kleingruppe bereits in den späten 1910er Jahren entdeckt und eroberte in den 1930ern die Sozialwissenschaften.²⁴ So stand die neuartige intersubjektive Entität der Gruppe neben der Meinungs- und Einstellungsforschung im Zentrum der ent-

²¹ Thomas Etzemüller, Social engineering. Version 2.0, in: *Docupedia-Zeitgeschichte* 04.10.2017, S. 1–22, hier S. 4.

²² Ebd.

²³ Vgl. Kurt Lewin, Cultural Reconstruction, in: *Journal of Abnormal and Social Psychology* 38 (1943) H. 2, S. 166–173, hier S. 172.

²⁴ Vgl. Graebner, The Small Group and Democratic Social Engineering; Rose, Social Psychology as a Science of Democracy, bes. S. 136–149. Siehe auch exemplarisch die Studien von Elton Mayo, *The Human Problems of an Industrial Civilization*, New York 1960 [1933]; Jacob Levy Moreno, *Who Shall Survive? A New Approach to the Problem of Human Interrelations*, Washington, D. C. 1934 (im Folgenden zitiert als Moreno, *Who Shall Survive? A New Approach*); Grace Coyle, Group Work and Social Change, in: *Proceedings of the National Conference of Social Work* (1935), S. 393–405.

stehenden Sozialpsychologie der 1930er und 40er Jahre in den USA.²⁵ Wie Nikolas Rose in Anlehnung an die foucaultschen Gouvernementalitätsanalysen aufgezeigt hat, suchte insbesondere die Sozialpsychologie Antworten auf die charakteristischen Probleme liberaler Demokratien. Sie stellte einen Komplex aus Wissen, Techniken und professioneller Expertise bereit, um Bürgerinnen und Bürger in Einklang mit demokratischen Werten, d. h. unter Betonung ihrer freien Wahl, rational begründet und in konsensueller Weise, zu regieren.²⁶ Indem die Gruppe als „society in microcosm“ (Graebner) zwischen Einzelnem und Gesellschaft, zwischen persönlichem Freiraum und Anpassung, zwischen Individuum und sozialer Ganzheit vermittelte, war sie prädestiniert für die experimentelle Erprobung dezidiert demokratischer Techniken der Menschenführung, wie sie Lewin in Iowa und ausgehend vom MIT durchführte. Im Gegensatz zu ihrem ideenhistorischen Vorläufer, der amorphen und irrationalen Masse, eröffnete die Gruppe aufgrund ihrer überindividuellen, aber dennoch überschaubaren Sozialstruktur neuartige Möglichkeiten der Steuerung und Regierung.

Mit dem Begriff der Regierung, wie er in diesem Buch verwendet wird, sind ausdrücklich nicht der Aufgabenbereich staatlicher Administration oder die komplexen Beziehungen zwischen politischem Personal, Beamten, Bürokraten usw. bezeichnet. Er meint mit Michel Foucault vielmehr „das planvolle Einwirken auf das Verhalten anderer und das eigene Verhalten“²⁷. Regieren ist nach dem Vorbild frühchristlichen Pastoralmacht, wie sie Foucault in seiner Geschichte

²⁵ Vgl. Jahoda, *A History of Social Psychology*, S. 170. Der Impuls, in der Sozialpsychologie Einstellungen zu untersuchen, ging zunächst von der Soziologie aus. Grundlegend dazu siehe William I. Thomas/Florian Znaniecki, *The Polish Peasant in Europe and America. Monograph of an Immigrant Group. Volume I. Primary-Group Organization*, Boston 1918. Auch der Psychologe Floyd Allport hatte bereits Mitte der 1920er Jahre begonnen, individuelle Dispositionen in sozialen Situationen zu befragen, vgl. Floyd Allport, *Social Psychology*, Boston 1924. Louis Thurstone formulierte 1928 ein erstes wirkmächtiges Plädoyer, dass Einstellungen entgegen der vorherrschenden Meinung durch die gezielte Befragung von Testpersonen auch wirklich gemessen werden konnten, und präsentierte eine entsprechende Skalierungsmethode, vgl. Louis L. Thurstone, Attitudes Can Be Measured, in: *American Journal of Sociology* 33 (1928), 292–254. Rensis Likert legte 1932 mit der sogenannten Likert-Skala eine direktere und bis heute in Fragebögen der empirischen Sozial-, Markt- und Wahlforschung sowie in der Psychologie viel genutzte Methodik vor, siehe Rensis Likert, A Technique for the Measurement of Attitudes, in: *Archives of Psychology* 140 (1932), S. 1–55. Eng verwandt mit der Untersuchung von „sozialen Einstellungen“ und ihrer Messung war das Feld der Meinungsforschung, mit dem sich auch Floyd Allport befasste, siehe Floyd Allport, Towards a Science of Public Opinion, in: *Public Opinion Quarterly* 1 (1937), S. 7–23. George Gallup veröffentlichte 1940 gemeinsam mit S. F. Rae sein erstes Buch zu Meinungsumfragen unter dem vielsagendem Titel: George Gallup/Saul F. Rae, *The Pulse of Democracy. The Public Opinion Poll and How It Works*, New York 1940.

²⁶ Vgl. Rose, *Social Psychology as a Science of Democracy*, S. 136.

²⁷ Ulrich Bröckling, Vorwort, in: Ders., *Gute Hirten führen sanft*, S. 7–14, hier S. 8. Vgl. dazu grundlegend Michel Foucault, *Geschichte der Gouvernementalität I. Sicherheit, Territorium, Bevölkerung. Vorlesung am Collège de France 1977–1978*, Frankfurt am Main 2004 sowie Ders., *Geschichte der Gouvernementalität II. Die Geburt der Biopolitik. Vorlesung am Collège de France 1978–1979*, Frankfurt am Main 2004.

der Gouvernamentalität untersucht, als *indirekte* Form der Menschenführung zu begreifen. Sie verfährt nicht über Anordnung oder Strafmaßnahmen, sondern wirkt stimulierend, indem sie Handlungsspielräume konturiert und Wahlmöglichkeiten eröffnet. Regieren, so Foucault, bedeutet weniger, zu herrschen, sondern vielmehr „Führung zu lenken, also Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit von Verhalten zu nehmen“²⁸.

Die demokratische Gruppendynamik lewinscher Prägung ist als eine solche indirekte Form der Regierung zu verstehen. Nicht über Zwang oder autoritäre Vorschriften, sondern über die freie Wahl und aktive Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung, so waren auch Lewin und sein Team überzeugt, galt es, gesellschaftsrelevante Verhaltens- und Wahrnehmungsänderungen herbeizuführen. Indem Sozialpsychologen in experimentellen Gruppen psychologische Kraftfelder einrichteten und demokratische Atmosphären erzeugten, schufen sie Situationen, in denen die Gruppenmitglieder ihre Wahrnehmung und ihr Verhalten verändern konnten. Sei es die Hausfrau aus dem Midwest, der Leiter einer Freizeitgruppe in Connecticut oder die Arbeiterin in den Textilfabriken des Südens – dank einer Einbindung der Person in die sozialen Dynamiken von Face-to-face-Gruppen, bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Einzelnen und ihrer Bedürfnisse, versuchten die Lewinianer, *beliebige* Bürgerinnen und Bürger rasch und nachhaltig zu Verhaltensänderungen anzuleiten und zu fähigen Demokratinnen und Demokraten zu erziehen.

Während etwa die Hausfrauen in den Food Habits-Experimenten von 1942 ihre Aversion gegenüber Innereien überwandten und zu einem erhöhten Verzehr motiviert wurden, steigerten Fabrikarbeiterinnen Anfang der 1940er Jahre in einem der Change Experimente in den Harwood-Werken in Virginia ihre Leistung, indem sie selbst nach gemeinsamer Diskussion ein zu erreichendes Produktionsziel festlegten.²⁹ Sozialarbeiter wiederum konnten in gruppendynamischen Trainings, wie sie 1946 in New Britain, Connecticut durchgeführt wurden, ihre zwischenmenschliche Sensibilität schulen und somit zu fähigeren

²⁸ Michel Foucault, *Subjekt und Macht*, in: Ders., *Dits et Écrits – Band IV. 1980–1988*. Schriften in vier Bänden, hg. von Daniel Défert, Frankfurt am Main 2005, S. 269–294, hier S. 286. Mit dem Neologismus „Gouvernamentalität“ bezeichnet Foucault eine neuzeitliche Form des Regierens und den historischen Prozess, der zu der Vorrangstellung dieser Machtformation gegenüber anderen, der Souveränität und der Disziplin, geführt hat, vgl. Foucault, *Geschichte der Gouvernamentalität I*, insbes. Vorlesung 4 und 5 sowie Ders., *Geschichte der Gouvernamentalität II*. Mit dem Konzept erweitert Foucault seine Machtanalytik, um die Beziehung von Subjektivierungsweisen und Herrschaftsformen in den Blick zu nehmen, vgl. Foucault, *Geschichte der Gouvernamentalität I*, S. 183. Statt zu herrschen, Zwang auszuüben, operieren gouvernementale Machttechniken nach dem Vorbild pastoraler Macht: Sie leiten zur Selbstführung an und implizieren die Freiheit der Geführten. Gouvernamentalitätsanalysen interessieren sich für die Rationalitäten und Technologien der Selbst- und Fremdführung und die damit verknüpften Subjektivierungsprozesse.

²⁹ Vgl. Marrow, *Kurt Lewin – Leben und Werk*, S. 167.

demokratischen Leadern heranreifen.³⁰ Ein dezidiert demokratisches Social Engineering wurde zum Schlüssel, um das Fortbestehen der Demokratie zu garantieren: Nur wenn demokratische Techniken der Menschenführung alle Bereiche der Gesellschaft durchdringen und möglichst viele ihrer Mitglieder sich selbst und andere in dieser Weise regieren würden, so Lewins Vision, könne sich eine demokratische Gesellschaft als robust und wehrhaft erweisen.³¹

Die vorliegende Studie beleuchtet die Genese des demokratischen Change Managements, wie es die lewinsche Sozialpsychologie mit der Action Research und der Gruppendynamik in den USA der 1930er und 40er Jahren entwickelte und erprobte. Anhand seiner Schriften, unbekannter und bisher kaum gesichteter Archivquellen sowie zentraler experimenteller Arrangements rekonstruiert sie, wie Lewin aufbauend auf seiner noch in Berlin formulierten Feldtheorie ein psycho- und soziotechnisches Instrumentarium entwarf, das die Ideale der Demokratie in ein praktisches Regierungswissen übersetzte. Erstmals wird dabei Lewins Schaffen systematisch von den feldtheoretischen Anfängen während der 1920er Jahre bis hin zur späten gruppendynamischen Action Research der 1940er Jahre verfolgt und innerhalb der wechselnden gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Kontexte situiert. Lewin selbst betonte, dass die Feldtheorie das Ergebnis eines größeren Forschungszusammenhangs darstelle: Als „Einzelperson“ habe er sich stets „ziemlich unfähig gefunden, produktiv zu denken“³². Die Entstehung der Gruppendynamik lässt sich damit selbst als Effekt wissenschaftlicher Gruppendynamiken in konkreten Situationen und lokalen Kontexten beschreiben.

Trotz Lewins Pionierrolle in der Psychologie liegt zu seinem Werk noch keine übergreifende wissenschaftshistorische Monographie vor. Dies ist zum einen durch sein aufgrund der Zwangsemigration verstreutes und schwer zugängliches Œuvre bedingt. Im deutschen Sprachraum ist es vor allem Carl-Friedrich Graumann und Helmut Lück zu verdanken, Lewins Schaffen erschlossen und einem größeren Publikum zugänglich gemacht zu haben.³³ Zum anderen liegt dies an der großen Heterogenität und Vielseitigkeit von Lewins Werk, das Aspekte der Kognitions-, der Motivations-, der Entwicklungspsychologie, der Psychologietheorie und -methodologie sowie Erwägungen bezüglich der praktischen Anwendung umfasst. In der spärlichen Forschungsliteratur überwiegt eine fachinterne, werkimmanente und ideengeschichtliche Historisierung

³⁰ Vgl. Ronald Lippitt, *Training in Community Relations. A Research Exploration Toward New Group Skills*, New York 1949.

³¹ Kurt Lewin, Psychology and the Process of Group Living, in: *The Journal of Social Psychology*, S. P. S. S. I. *Bulletin* 17 (1943), S. 113–131, hier S. 116.

³² Ders., *Grundzüge der topologischen Psychologie*, hg. von Raymund Falk/Friedrich Winnefeld, Bern 1969 [1936], S. 10.

³³ Graumann fungierte als Herausgeber der Kurt Lewin-Werkausgabe, Lück verfasste eine Einführung in sein Werk.

Personen- und Sachregister

- Ach, Narziss 65, 68, 72
- Action Research 1, 5, 7, 10, 12, 16–18, 20–23, 141 f., 142, 195, 218, 229, bes. 231–237, 247, 249–251, 257, 259, 265, 271, 274–278, 283, 291 f., *siehe auch* Anreiz zur Kapitulation-Kampagne; Change Management; Demokratie-Experimente; Feedback; Food Habits-Studie; Harwood-Studie; Workshop in Community Relations
- Adorno, Theodor W. 156 f., 167, 249 f., 253, 291
- Aggression, aggressiv 18, 138, 146, 149 f., 162, 170 f., 174
- Akkulturation/Umkultivierung 164–166
- Allport, Floyd D. 3, 8, 152–159, *siehe auch* Behaviorismus
- Allport, Gordon 1, 64, 93, 95, 125, 159, 173–177, 182
- American Jewish Committee* 249
- American Jewish Congress* 234, 249
- Anarchie, anarchisch 82–183, 187, 192, *siehe auch* Laissez-faire
- Anreiz zur Kapitulation-Kampagne 259–276, *siehe auch* OSS; Psychologische Kriegsführung
- Detachment 101 263, 265, 271
- Mission Gold Dust 22, 235, 263–272
- SQUEEZE 267–274
- Anschauliches Denken 63, 83, 96, 113, 206, *siehe auch* Rudolf Arnheim
- Arbeitspsychologie 52, 70, 153
- Arnheim, Rudolf 62 f., 96 f., 113, 206
- Artillerieprüfungskommission (APK) 28, 36, 290
- Asch, Solomon E. 152
- Ash, Mitchell G. 11, 14, 50 f., 53 f., 57, 60, 63–65, 67, 71–73, 217, 248
- Assessment Center 193, 212
- Atmosphäre 9, 18 f., 138 f., bes. 142–150, 155, bes. 159–168, 169–171, 174 f., 178–181, 184 f., 187–189, 201, 217, 219, 228, 234, 252, 254, 256, 258, 281, 287, 290 f.
- Attitude/Einstellung 7 f., 151, 153, 157, bes. 160–164, 176, 180, 219, 223, 228, 273, 280
- Aufforderungscharakter 52, 69, 85–88, 92, 107, 110, 115–117, *Hanna und der Stein* 121–123, *Junge und Schwan* 123–126, 147, 246
- Aus dem Feld gehen 52, 71, 116
- Autokinetischer Effekt 151
- Autokratie, autokratisch 18 f., 139 f., 159, 161–164, 168–172, 174 f., 178–181, bes. 185–187, 193, 211, 213, 216, 219, 227, 233, 252, 254
- Autokratie-Gruppe (A-Gruppe) 138, bes. 144–150, 163, 170 f., 193, 253 f.
- Autoritär 2 f., 9, 16, 19, 140, 146, 150, 175 f., 190 f., 211, 217, 239, 257 f., 289, 291
- Autoritärer Charakter 249
- Bachelard, Gaston 77, 129–135, 198
- Barclay, Lois 144, 255
- Barker, Roger 27, 138, 200 f.
- Barriere 58, 79, 109 f., 116 f., 125, 268, 270, 294
- Bateson, Gregory 262, 268
- Bavelas, Alex 1, 5, 20, 83, 95, 137, 141, 182, 186, 190, 194, 211, 214 f., 219 f., 233, 241–245, 256, *siehe auch* Food Habits-Studie; Leadership
- Bedürfnis 9, 14 f., 44, 46, 48, 52, 62, 64–66, 69, 115, 157, 191, 201, 238, 258
- Behaviorismus, behavioristisch 3, 57, 101–103, 115, 138, 143, 152, 158 f., 168, 181–183, 198
- Benjamin, Walter 41

- Benne, Kenneth 215, 278, 280–283
 Beratungsindustrie 289
 Berliner Schule der Gestalttheorie 12, 14, 27, 42, 50, bes. 51–64, 65, 88, 98
 Bewegungsfreiraum/Space of free movement 147, 149
 Bradford, Leland 91, 215, 281 f., 284 f., 291
 Brecht, Bertolt 25, 44, 47 f., 195, bes. 207–211, 225–229, 259
 Brunswik, Egon 27, 102, 106, 126
 Bühler, Karl 73
 Burnham, William 154
- Cabot, Richard C. 188 f.
 Carnap, Rudolf 59
 Cassirer, Ernst 21, 49 f., 59, 73–75, 78, 87, 89 f., 104, 126, 128 f., 132 f., 158, 160, 180, 195–198, 200, 204, 206 f., 227 f.
 Change Experiment 1–3, 5, 9, 15, 20 f., 141, 152, 195, 218, bes. 225–229, 232 f., 236, 238, 244 f., 248, 278
 Change Management 5, 7, 10, 16, 21, 141, 233–235, 246, 248, 277, 287, 290 f.
 Chaos 19, 33, 150, 181, 192, 254
Child Welfare Research Station (CWRS) 5, 18, 69, 137 f., 141, 155, 177 f., 193, 202, 232 f., 290, *siehe auch* Demokratie-Experimente; George D. Stoddard; Science of Democracy
 Coaching 4 f.
 Cohen, Morris R. 173
 Collective Thinking 344
Commission on Community Interrelations (CCI) 203, 232, 249–251, 279
Committee on Food Habits 3, 236–242, 245, 252 f.
 Competition 150, 158
 Complacency Shock 284–286, 291
Connecticut Interracial Commission 249, 277 f.
 Coyle, Grace 7, 22, 288
 Cultural Change 164, 238
- Danziger, Kurt 4, 11, 14 f., 26, 65, 71, 72, 79, 88, 143, 152, 154, 156–158, 161, 170, 178, 182, 199
 Deleuze, Gilles 49
- Dembo, Tamara 61, 70 f., 95, 147, 170, 217, 273, 281
 Demokratie-Experimente 6, 17 f., 20 f., bes. 137–229, 233, 235, 237, 239, 240, 244, 252 f., 257, 280, 286, 290
 – Atmosphäre 9, 18 f., 138 f., bes. 142–150, 155, bes. 159–168, 169–171, 174 f., 178–181, 184 f., 187–189, 201, 217, 219, 228, 234, 252, 254, 256, 258, 281, 287, 290 f.
 – Autokratie-Gruppe (A-Gruppe) 138, bes. 144–150, 163, 170–171, 193, 253 f.
 – Demokratie-Gruppe (D-Gruppe) 138, 144–150, 163, 253 f.
 – Efficient Democracy 21, 186, 235, bes. 236–259, 245
 – Leadership/Führungsstil 5 f., 18–20, 140–142, 146, 150, 152, 165, 170, 181–186, bes. 186–193, 194 und 211–224, 229, 234, 237 f., 241–259, 278, 280, 283
 – Menschenführung 2, 4, 8–10, 17, 19, 21, 139, 188, 227, 234 f., 239, 241, 279, 285, *siehe auch* Regierung
 Demokratie-Gruppe (D-Gruppe) 138, 144–150, 163, 253 f.
 Detachment 101 263, 265, 271
 Deutsch, Morton 4, 281
 Diagramm 15 f., 47, 76, bes. 77–135, 141, 147–149, 159, 197, 203, 214, 226, 228, 233, 259 f., 270, 274 f., 286, 290
 Dickson, William J. 255
 Donovan, William J., Major General 263
 Drei-Phasen-Modell von Veränderung 246–249
 Du Bois-Reymond, Emil 54
 Duncker, Karl 97
 Durkheim, Émile 157
- Eclipse of Reason* 250 f., *siehe auch* Max Horkheimer
 Efficient Democracy 21, 186, 235, bes. 236–259, 245
 Ehrenfels, Christian von 42, 54 f., *siehe auch* Gestalttheorie
 Eignungsprüfung 38, 61, 70, *siehe auch* Psychotechnik
 Elementenpsychologie 55, 59, 72, 168, 198
 Empirische Theorie 127, 132 f.
 Encounter-Gruppe 287

- Entwurf 12, 16, 27, 81–101, 111 f., 119, 128–135, 197
- Episches Theater 208, 211, 225,
- Erfolg, Misserfolg 70, 102, 116
- Ersatzhandlung 68, 70 f., 116
- Erster Weltkrieg 1, 4, 12 f., 16, 25, 27, bes. 28–50, 51–54, 231, 276, 290
- Experimentalsystem 11 f., 17, 20, 79, 86, 142, 160, 187, 193–195, 198, 217
- Experimentelle Kleingruppe 57, bes. 151–159, 167, 181
- Explorativ 19 f., 25, 85, 179, 194, 213
- Fabrikarbeiterinnen 9, 141, 255–258, 291
- Fajans, Sara 116
- Faraday, Michael 59, 113 f.
- Far East* 237, 263, 265 f., 278, *siehe auch* Anreiz zur Kapitulation-Kampagne
- Feedback 4, 6, 21–23, 67, 115, 188, 191, 232, 234, 236 f., 249, bes. 259–262, 274 f., bes. 277–286, 287–290
- Feldkräfte 5, 71, 80 f., 85, 88, 108, 111–117, 119, 121–127, 159, 228, 246, 267
- Festinger, Leon 4, 95, 199, 228, 245 f., 248
- Food Habits-Studie 1–2, 5, 17, 21–23, 27, 64, bes. 235–254, 278, *siehe auch* Group Decision Method; Margaret Mead
- Frank, Lawrence K. 6, 18, 63, 137 f., 159, 165 f., 177 f., 237, 284
- Free interchange of ideas 239
- French, John R. P. 93, 141, 233, 256 f., 291
- Galileische Psychologie 3, 14 f., 26, 59, 62, bes. 73 f., 87, 90, 98, 113, 115, 119, 128, 132, 153, 159, 195–198, 207, 224 f.
- Ganzheit, ganzheitlich 8, 14, 18, 53–57, 60, 72, 83 f., 88, 97, 102, 106, 120, 139, 142, 152, 158 f., 168 f., 177 f., 181, 183, 198
- Gatekeeper 238
- Genotyp, genotypisch 45, 76, 81, 88 f., 98, 111 f., 115, 117–121, 184, 200, 228, *siehe auch* Konditional-genetisch
- Gesamtsituation 3, 14, 26, 41, 56–58, 61 f., 71, 74 f., 133, 160, 290
- Gesellschaft für empirische Philosophie* 59, 208
- Gesetz, psychologisches 15, 26, 32, 55, 59, 64, 68, 72, 74 f., 79, 81, 89, 98, 112, 119, 121, bes. 126–129, 132, 169, 179 f., 195, 199, 202, 207, 209 f., 211, 225 f., 259
- Gestalttheorie und -psychologie 3 f., 11–14, 25–28, 42–44, 48, 50 f., bes. 52–64, 65–67, 71 f., 88, 96, 98, 132, 142, 151, 158, 160, 169, 178, 191, 203, 206, 217, 261, 281, 290
- Gleichgewicht 67, 114, 117, 125, 228
- Goldstein, Kurt 51
- Grenze 40, 43, 105, 109, 201, 211
- Group Decision Method 21, 235–242, 246, 248 f., 252, *siehe auch* Alex Bavelas; Konformitätsdruck; Leadership
- Group fallacy 157, *siehe auch* Floyd Allport
- Group Thinking 244
- Gruhle, Hans 51
- Gruppenarbeit 99, 144, 146, 153, 241
- Gruppendiskussion 99, 140, 239, 288
- Guattari, Félix 49
- Handkamera 117
- Handlungsspielraum 9, 18, 139, *siehe auch* Lebensraum
- Hanna und der Stein* 115, 119, 121–123
- Harmonische Integration 144, 165
- Harwood-Studie und -Werke 5, 9, 17, 21, 142, 233, 235, 237, 246, 256 f., *siehe auch* Organisationsentwicklung
- Hausfrauen/Housewives 1 f., 3, 9, 21, 137, 141, 164 f., 229, 232, 256
- Hawthorne-Studie 154 f., 255, *siehe auch* Elton Mayo
- Heider, Fritz 25, 32, 48, 99, 199
- Helmholtz, Hermann von 54
- Hodologischer Raum, Wegeraum 46 f.
- Holismus, holistisch 3, 11, 14, 28, 42 f., 52–54, 56, 59, 72, 105, 143, 153, 159, 168, 182, 199, *siehe auch* Ganzheit
- Hook, Sidney 172
- Hoppe, Ferdinand 70
- Horkheimer, Max 157, 167, 235, 249, 253, 259, 289, 291
- Hornborstel, Erich von 38
- Horwirt, Murray 281
- Hull, Clark L. 102
- Humanistische Psychologie 186, 257, 287
- Human Relations-Bewegung 154, 185, 255

- Icon, ikonisch 84, 87 f., 132
 Inbegriff möglichen Verhaltens 48, 58,
 62, 81, 89, 111–129, *siehe auch* Lebens-
 raum
 I-ness 144, 148, *siehe auch* We-ness
 Inszenierung, Epistemologie der 20, 143,
 193–229
 Intelligenzprüfungen an Menschenaffen
 60 f., 97, *siehe auch* Wolfgang Köhler
 Interdependenz 3, 6, 62, 87, 144, 153, 191,
 258, 260
 Isomorphismus 63, 98

 James, William 154, 175
 Jordankurve 78, 82, 105 f., 110, 131, 229
Josiah Macy jr. Foundation 261
 Jünger, Ernst 39 f.
 Jung, C.G. 255
Junge und Schwan 117, 121, 123–126

 Kalter Krieg 12, 232, 261
 Kant, Immanuel 55, 103, 118
 Karsten, Anita 67 f., 70
 Köhler, Wolfgang 28, 51 f., 56 f., 59–64, 67,
 97 f., 246
 Koffka, Kurt 51
 Kognitive Dissonanz 245, 248
 Kognitive Realität 199, *siehe auch* Leon
 Festinger
 Konditional-genetisch 32, 76, 81, 88–90,
 118 f., 127 f., *siehe auch* Genotyp
 Konflikt 6, 92, 115–117, 121, 124, 176, 212,
 246, 267, 276
 Konformitätsdruck 7, 152, 248
 Kooperation 6, 144, 257, 290
 Korsch, Hedda 208
 Korsch, Karl 47, 155, 208 f., 251
 Kreativität, kreativ 57, 80, 87 f., 91, 95, 99,
 101, 133, 149, 181 f., 216
 Kriegslandschaft 13 f., 25–48, 60, 201,
 208–210, 262, 265 f., 270
 Kühle, Oswald 69, 72 f., 153
 Künstlicher Fall 20, 193 f., bes. 195–200,
 211, 225
 Kybernetik, kybernetisch 4, 21–23, 188,
 213, 234, 236, bes. 259–286, 290
 Kybernetische Anthropologie 213, 236,
 283

 Ladenburg, Rudolf 37
 Laissez-faire 19 f., 138, 149 f., 168, 182,
 184, 192, 194, 202, 219, 251, *siehe auch*
 Anarchie
 Lazarsfeld, Paul 79, 101, 110, 248
 Leadership/Führungsstil 5 f., 18–20,
 140–142, 146, 150, 152, 165, 170, 181–
 186, bes. 186–193, 194 und 211–224,
 229, 234, 237 f., 241–259, 278, 280,
 283, *siehe auch* Petty Leader
 Lebensraum, psychologischer/Life-
 space 13 f., 27, 45, 48, 58–60, 65,
 75, 77, 82, 85, 96, 101, 103–110, 114,
 124, 128, 147, 159, 199, 201–203,
 207, 210, 215, 228, 246, 267, 286,
 290
 Le Bon, Gustave 154, 157, 189
 Lecture-Method/Vortragsgruppe 2,
 239–241, 252, 257
 Libertärer Paternalismus 5
 Lokomotion 59, 107–109, 114
 Luhmann, Niklas 12, 79 f.

 Machtfeld 71, 147 f.
 MacKinnon, Donald W. 82, 99, 103 f.
 Macy-Konferenzen 22 f., 63, 115, 234, 237,
 261 f., 277, 284, 288
 Mahler, Vera 46, 70, 82, 90 f., 93 f., 99,
 105, 111, 134
 Maier, Norman R. F. 71, 95, 100 f.
 Managementtheorie 5, 142, 257
 Marrow, Alfred 1, 9, 11, 35, 91, 128, 203,
 215, 219, 233 f., 251, 256 f., 277, 279
 Marx, Karl 208
 Marxist 167, 208 f.
 Masse 7 f., 162, 189 f., 193
 Massenpsychologie 143, 151, 156, 162, 189,
 191, 248
 Maxwell, James Clerk 59, 113
 Mayo, Elton 7, 154 f., 255, 258
 McCulloch, Warren S. 261 f.
 McGregor, Douglas 5, 142, 257 f., 287
 Mead, G.H. 175
 Mead, Margaret 1 f., 137, 152, 165, 173,
 236–240, 253, 262, 284
 Menschenführung 2, 4, 8–10, 17, 19, 21,
 139, 188, 227, 234 f., 239, 241, 279, 285,
siehe auch Regierung

- Mental Health 166, 222
 Mental Hygiene 165 f., 221
 Methodologischer Individualismus 57,
 138, 152, 157
 Meumann, Ernst 153 f.
 Mission Gold Dust 22, 235, 263–272
 MIT 5, 8, 16, 69, 83, 91, 137, 141 f., 221,
 233, 241, 257, 278, 284, 290
 Moede, Walther 154, 156
 Montessori 178
 Morale Building 231
 Morale Operations 237, 263, 265 f., 271
 Moreno, Jacob L. 7, 19 f., 194 f., 211,
 bes. 212–225, 289, *siehe auch* Psycho-
 drama; Soziometrie
 Motivation 3, 5, 10, 15, 33, 52, 64, 102, 115,
 142, 147, 150, 163, 200, 238, 240, 245,
 248, 253, 291
 Murchinson, Carl 58, 114, 283
 Murphy, Gardner 82, 94, 144, 185,
 254 f.
 Musil, Robert 11, 26, 36, 47, 131, 284
- National Defense Advisory Commission*
 237
National Defense Program 242
National Research Council (NRC) 1, 232,
 237
National Training Laboratories 6, 22,
 185, 221, 277, 279, 282, 287 f., *siehe auch*
 Workshop in Community Relations
 Navy 232, 273, 280
 Neuer wissenschaftlicher Geist 77,
 129–135, *siehe auch* Gaston Bachelard
 Neukantianismus, neukantianisch 49,
 73 f., 78, 87, 92, 99, 289
 Newcomb, Theodore M. 144, 231, 254 f.
 Nichtaristotelische Dramatik 209, 225 f.
- Office of Naval Research (ONR)* 232,
 279
Office of Strategic Services (OSS) 17, 21 f.,
 49, 70, 142, 212, 229, 232, 235, 237, 262,
 276, 278, 293
Office of War Information (OWI) 238,
 266 f.
 Organisationsentwicklung (OD) 4 f., 142,
 246, 289
- Organisationspsychologie 142
 Ostwald, Wilhelm 113 f.
- Partizipation, partizipativ 2, 4, 6, 21, 140,
 142, 191, 234, 248, 252, 256–258, 287,
 290
 Pastoralmacht 8 f., 19, 139
 Pawlow, Iwan Petrowitsch 102
 Peirce, Charles Sanders 83, 87 f., 96, 99 f.,
 118, 175
 Person-in-der-Gruppe 23, 159, 161
 Person-in-einer-Situation 14, 26 f., 86 f.,
 128, 159, 201, 207
 Person in einer Umgebung 44, 50 f., 56,
 58, 105
 Petty Leader/Kleine Leader 190 f.
 Pfadfinder 141, 160, 170, 194, 219
 Phänomenologie, phänomenologisch 25,
 28–35, 42, 45, 47 f., 64, 88 f., 204
 Phänomenotechnik 129 f.
 Phänotyp, phänotypisch 81, 89 f., 112,
 bes. 117–121, 184, *siehe auch* Genotyp
 Pigors, Paul 188 f., 244
 Polanyi, Michael 97 f.
 Pragmatismus, pragmatisch 21, 88, 96,
 100, 140, 174 f., 186, 235, 249, 251, 254,
 259
 Praxeologie, praxeologisch 12, 142 f., 168,
 bes. 178–186, 194, 202
 Produktives Denken 10, 97 f.
 Produktivität 154 f., 159, 181, 187, 233, 255,
 257 f., 280
 Prognose 122, 281, *siehe auch* Voraussage
 Progressive Era 232
 Protokoll 119, 135, 144, 183 f., 204, 282
 Psychodrama/Rollenspiel 6, 193–195, 211–
 225, 257, *siehe auch* Jacob L. Moreno
 Psychokultureller Ansatz/Culture and
 Personality 165 f., 177
 Psychologische Kriegsführung 22, 235,
 bes. 262–276, *siehe auch* Anreiz zur
 Kapitulation-Kampagne
 Psychologisches Institut im Berliner Stadt-
 schloss 12 f., 26–28, 37 f., 42, 46, 50–52,
 56, 67, 71, 97, 117, 155, 203, 281, 290
 Psychotechnik, psychotechnisch 37 f., 52,
 61 f., 71, 81, 153–155, 235, 256, 285
 Purcell, Edward 173, 175 f.

- Quasselstrippe 67, 95
 Reed, David Allen 170
 Re-Education 20, 140, 160, 164 f., 172, 192, 211, 229, 277–291
 Regierung 4 f., 8–10, 17, 19, 21, 23, 139 f., 142, 161, 172 f., 191, *siehe auch* Menschenführung
 Regierungswissen 4, 10, 140, 191
 Reichenbach, Hans 47, 59, 89
Research Center for Group Dynamics (RCGD) 5, 141, 221, 233 f., 251, 273, 279 f., 287
 Riehl, Alois 49, 74
Rockefeller Foundation 18, 137 f., 232
 Roethlisberger, Fritz J. 255
 Rogers, Carl 287
 Rollenspiel *siehe* Psychodrama
 Roosevelt, Franklin D. 16, 231
 Rupp, Hans 37 f., 61, 70, 155, 256, *siehe auch* Psychotechnik

 Sartre, Jean-Paul 45, 47 f.
 Scape goat/Sündenbock 149, 171
 Schachter, Stanley 4
 Schatzki, Theodore R. 133
 Schein, Edgar H. 5, 142, 287
 Schlieffen, Alfred von 36–39
 Science of Democracy 2–4, 7 f., 139 f., 143, 155, 161, 168, bes. 172–178, 186, 256
 Sears, Robert D. 95, 121, 123, 126, 186
 Seeman, Melvin 281
 Selbsterkenntnis 219 f., 285
 Selbstoptimierung 220, 236, 289
 Sensitivity Training 219, 232, 287, 289
 Sherif, Muzafer 151 f.
 Skizze, skizzieren 15 f., 69, 77, 80–101, 104, 110, 117, 119 f., 129, 135, 197, 203, 226
 Social Engineering, demokratisch 18, 140, 142 f., 156, 168, 190 f., 291
 Social facilitation 153, 158
Sociometric Institute 215
 Sozialogenieur 134, 231, 245, 249, 252
 Sozialwissenschaften 7, 16 f., 21, 140, 172–177, 224, 231 f., 276, 279
 Soziometrie, soziometrisch 194, 214, 216, 218, 221–224, *siehe auch* Jacob L. Moreno

 Spontaneity Training 211 f., 216, 222–224, *siehe auch* Jacob L. Moreno
 Springfield College 170
 SQUEEZE 267–274, *siehe auch* Psychologische Kriegsführung
 Status 148 f., 167, 254, 284
 Stegreiftheater 211 f., 224, *siehe auch* Jacob L. Moreno
 Stoddard, George D. 137, 177 f., 193
 Studien zur Handlungs- und Affektpsychologie 51, 59, 66, 71, 115, 203, 273
 Stumpf, Carl 28, 30, 32, 36, 51
 Substanz und Funktion 50, 59, 73, 75, 87, 90, 104, 126, 128, 132, 195–197, 204 f., *siehe auch* Ernst Cassirer; Galileische Psychologie
 Suggestion 158
 Surplus Reality 224 f.
 Systemtheorie 56 f.
 System unter Spannung 27, 45, 64, 69

 Task-oriented Group 154, 254
Tavistock Institute 4 f., 99, 246, 260
 Terman, Lewis M. 181 f.
 Thibaut, John 97, 106, 180
 Thomas, W. I. 8, 160, 174
 Tolman, Edward C. 46, 95, 102 f.
 Topologische Psychologie 10, 13, 15, 46, 51, 63, 66, 77–80, 84, 90, 92, 94, 98, bes. 101–112, 114, 133, 147, 208
 Topology Group 95, 102, 237
 Trainingsgruppe, T-Gruppe 4, 21, 23, 232, 236, 279 f., 282–285, 287
 Trist, Eric 5, 99, *siehe auch* *Tavistock Institute*

 Übersummativität 3, 53–55, 71
 Uexküll, Jakob von 58, 62, 76
 Umerziehung 7, 12, 23, 164 f., 192, 219, 221, 236, 245, 279 f., 284, 288–291, *siehe auch* Re-Education
 Umfeld 43 f., 57, 61, 113, 118, 221, 223
 Umgebung 14, 26, 32, 42–44, 51, 56, 58, 62, 87, 105, 115, 198, 201, 290
 Umweg 121 f.
 Umwelt 4, 7, 13 f., 18, 22, 25–27, 31 f., 35, 58, 60, 62 f., 74, 79, 86–90, 106–109, 112–116, 119–128, 139, 160 f., 178,

- 193–203, 207, 221 f., 225, 236, 283 f.,
290 f.
- V-Effekt 210
- Vektorpsychologie 13, 45, 78, 105, 111, 115
- Voraussage 14, 58, 114, 123–126, 134, *siehe auch* Prognose
- Warburg, Aby 106
- Watson, John B. 101 f.
- Weber, Max 53, 190
- Weill, Kurt 108
- We-ness/Gemeinschaftsgefühl 144, 148
- Wertheimer, Max 26, 28, 38, 51–56, 63 f.,
97
- White, Ralph K. 17, 19 f., 138, 149, 155, 162,
170–172, 180–188, 191–193, 202 f., 213,
233, 255, 286
- Wiener, Norbert 261 f., 279, 284
- Workshop in Community Relations 23,
232, 235, 251, 277–286, *siehe auch*
Feedback; Trainingsgruppe
- Würzburger Schule 65, 68, 72, 153,
siehe auch Oswald Külpe
- Wundt, Wilhelm 14, 38, 68 f., 71–74, 127,
153 f., 158, 198
- Wunsch 126, 239, 241, 285
- YMCA Training School 170
- Zander, Alvin 6, 215, 221, 241
- Zeigarnik, Bluma 66–70, 82, 118, 121, 125,
135, 157, 182, 217
- Zeitschrift für psychologische Forschung
51
- Ziel 52, 61, 66, 68, 75, 79, 85, 87, 94, 109 f.,
115 f., 126, 144, 147–149, 198, 234, 239 f.,
252, 258
- Znaniecki, Florian 8, 160, 174
- Zufriedenheit 147, 149, 233, 257, 277
- Zweiter Weltkrieg 2, 5 f., 12, 16 f., 22, 47,
167, 173, 190, 212, 231 f., 261–265, 274,
276